



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 17. Oktober 1859.

Wissenschaftliches.

Der Herbst in französischen Weinländern.

(Schluß.)

Wenn der Wein von schöner, edler Qualität ist, kommt dieses Treterverfahren (*resouler les cuves*) dem Nehmen eines heißen Bades gleich; es wird drei- oder viermal wiederholt, da etwa eine Stunde jedesmal genügt, um die Stengel der Frucht, welche die Gärung aufwärts treibt, auf den Boden des Fasses hinabzudrücken. Etwa zehn Tage nachdem die rothen Trauben in die Kufen gebracht worden, eignet sich der Wein zum Einfüllen in die Fässer, welche indeß am Spundloche so lange offen gelassen werden, als die Gärung dauert. Sobald alle Flüssigkeit aus den Kufen abgelassen ist, wird der Bodensatz — der aus den Stengeln und Bälgen der Trauben (*la gène*) besteht — in eine mächtige cylindrische Presse gebracht, und dem Druck einer der Peripherie gleichkommenden Scheibe unterworfen; diese Scheibe wird durch eine kräftige Schraube in Bewegung gesetzt, treibt so die *gène* zu dem fernern Ende der Cylinders, und preßt den Wein durch die engen Oeffnungen, die man zu diesem Zweck der ganzen Länge nach gelassen, heraus. Auf diese Weise ist nichts verloren. Aus der *gène* wird ein geringhaltiger Spiritus, genannt „*eau de vie du pays*“ gebrannt; ein Quart oder Litre kostet heuer 14 Sous (ungefähr 6 Sgr.). Die schönen Weine werden stets in neue Fässer eingefüllt. Der Ertrag ist diesmal so reichlich gewesen, daß der Begehr nach Faßgeschirr nicht befriedigt werden konnte, und der Preis eines Drbofts, der in gewöhnlichen Jahren 11 oder 12 Francs beträgt, diesmal auf 30 Francs stieg.

Der hier wachsende weiße Wein ist, dem rothen gegenüber, von keinem sonderlichen Belang; er wird gepreßt, und auf einmal in die Fässer gefüllt, die man am Spundloche offen läßt, um dem durch die Gärung erzeugten Gas einen Ausweg zu bieten. Er wird sonach dem Treten nicht unterworfen wie der rothe Wein. Die armen Leute suchen entweder die Benutzung der Presse ihrer reichern Nachbarn zu erlangen, oder sie zahlen Miethzins für eine solche in den Nebengebäuden irgend eines

Weinhändlers. Dieselbe „Ordonnanz“, welche den Tag für die Weinlese bestimmt, setzt auch den Tag fest, von welchem an die grappillage (Nachlese) gestattet ist. Dann steht es den Armen frei, in die Weinberge zu gehen, und die Trauben zu sammeln, die man beim Schneiden etwa übersehen hat, oder die bei der Lese, vierzehn Tage zuvor, noch nicht hinlänglich reif gewesen sind. Einige Tage nach der „grappillage“ stehen die Weinberge dem Waidmann offen.

Im letzten Jahr war der Wein überall gut; tritt aber die Saison erst spät ein oder ist es kaltes Wetter, so reifen die Trauben in den hügeligen Bezirken nur ungleich. In der Temperatur von Beaune und dem Bergland, ein oder zwei Stunden davon, wo ich eine merkwürdige Ähnlichkeit mit dem Klima von Nord-Wales gefunden habe, herrscht eine große Verschiedenheit; sie ist den Tag über vielleicht ein wenig wärmer als in Nord-Wales, kennzeichnet sich aber zu allen Zeiten durch dieselbe Frische Morgens und Abends, und durch dieselbe Elasticität in der Luft. Die Bauern leben sehr karglich, und sehen kaum je ein Stück Fleisch. Die Knechte und Mägde auf dem Landgut eines reichen Mannes erhalten zum Frühstück „*soupe au lard*“ oder „*aux légumes*“ (Speck- oder Gemüsesuppe). Die erstere wird dadurch bereitet, daß man zwei oder drei Schnitten Speck in zwei Gallonen Wasser siedet, das durch Beifügung einiger Kartoffel verdickt, und über Schnitten guten, zu gleichen Theilen aus Weizen und Gerste bestehenden Brodes gegossen wird. Zum Mittagessen bekommen sie Vegetabilien, Brod, höchst mittelmäßigen Käse und einiges wohlfeile Obst entweder frisch oder gebacken. Zum Abendessen erhalten sie entweder Suppe oder in Milch gekochten Reis, den sie „*des gaudes*“ nennen. In dem Schloß, in welchem ich mich aufhielt, hatten die Leute an Sonntagen Fleisch, und waren für ihre Arbeit gut bezahlt; allein es war „*une honne maison*“ (ein gutes Haus), wie es deren nur wenige und weithin keines giebt. Jeder Mann bekommt täglich auch eine Flasche Wein, der aber kaum besser ist als guter Cider.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Ein neues Luftschiff. Nächstens wird ein Amerikaner per Luft eine Reise nach England machen. Derselbe heißt L. S. E. Lowe, ist aus New-Hampshire und hat schon 36 Luftfahrten gemacht. Seit seiner letzten Fahrt, die von Vortland aus am 4. Juli dieses Jahres stattfand, beschäftigt er sich eifrig mit der Construction eines Luftschiffes, welches alles Dagewesene an Größe überbieten soll. Die Dimensionen desselben sind so bedeutend, daß das Oelen des Gashälters eine Strecke von beträchtlicher Ausdehnung in der Nähe von New-York in Anspruch nimmt. Diese Dimensionen sind folgende: Größter Durchmesser 130 Fuß; Querdurchmesser 104 Fuß; Höhe von der Klappe bis zum Boote 350 Fuß; Gewicht mit Ausrüstung $3\frac{1}{2}$ Tonnen; Tragkraft $22\frac{1}{2}$ Tonnen; Inhalt des Gashälters 725,000 Kubikfuß. Man hat dem Ballon den Namen „City of New-York“ gegeben und er ist fast 5 Mal größer als der größte Ballon, der jemals gebaut wurde. Seiner Form nach gleicht er den gewöhnlichen perpendicularen Gashältern mit Korb und Rettungsboot. Indessen läßt die Anwendung werthvoller Verbesserungen glauben, daß er im Allgemeinen viel besser gebaut sein wird, als die früheren. Bei ihm kommt mechanische Kraft mit zur Anwendung; ein Kalkofen soll die Leute, die sich auf dem Schiffe befinden, vor der Kälte schützen; außerdem hat man ein neues Fächersystem ausgedacht und will es bei dem Ballon anwenden; und der Stoff, aus dem der Gashälter besteht, ist mit einem Firniß umgeben, dessen Erfindung Mr. Lowe für sich in Anspruch nimmt. Für den Gashälter hat man 6000 englische Ellen Zeug verbraucht und 17 Nähmaschinen benutzte man, um die Stücke zusammen zu nähen. Der obere Theil des Gashälters, wo die Gasflappe angebracht werden soll, ist dreimal so stark als das Uebrige, außerdem noch durch schwere braune Leinwand fester gemacht und dreifach genäht. Das Negwerk, welches den Gashälter umgibt, besteht aus starken Seilen, welche zu diesem Zwecke besonders von Glas gemacht worden sind. Seine Stärke entspricht einer Widerstandskraft von 160 Tonnen und jedes Tau ist im Stande, ein Gewicht von 4—500 Pfund zu tragen. Der Korb, welcher unter dem Ballon angebracht werden soll, hat einen Umfang von 21 Fuß und eine Tiefe von 4 Fuß. Er ist rundum mit Segeltuch umgeben. Darin werden sich die Aeronauten befinden. Der schon erwähnte Kalkofen, der darin sein soll, ist $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch und hat 2 Fuß im Gevierte. Mr. Lowe ist von der Nützlichkeit desselben so überzeugt, daß er es für möglich hält, in Regionen hinaufzusteigen, wo das Wasser gefriert, und dennoch meint er nichts von der Kälte für sich selbst und die Passagiere befürchten zu dürfen.

Unter dem Korbe befindet sich ein metallenes Rettungsboot mit einer Ericson'schen Maschine. Ihr hauptsächlichster Zweck besteht in der Controle eines Propellers, bei dem das Princip der Schraube angewendet ist, und wodurch die Leitung des Ganzen ermöglicht werden soll. Der Propeller befindet sich im Bug des Rettungsbootes in einem Winkel von 45 Graden. Von einem Rabe am Ende laufen 20 Fächer aus, von denen jeder 5 Fuß lang ist und die bis zum Ende allmählig an Weite zunehmen, wo dieselbe $1\frac{1}{2}$ Fuß beträgt.

Mr. Lowe glaubt durch Anwendung dieser Mechanik sein Schiff beliebig steigen und sinken lassen zu können; er meint,

mit Hilfe derselben im Stande zu sein, zu steuern und die Motationsbewegung der Maschine zu verhindern. Die Steige- und Fallkraft der Maschinerie soll ein Gewicht von 300 Pfund erreichen, und die Fächer sind so angebracht, daß sie eine rasche Bewegung auf- und niederwärts gestatten.

Mr. Lowe beabsichtigt, anfänglich bis zu einer Höhe von 3 oder 4 englischen Meilen empor zu steigen; indessen will er nicht immer in dieser Höhe bleiben, sondern er denkt sich in einer Entfernung von der Erde zu halten, die ihm gestattet, zu sehen, was man auf ihr thut und treibt. Er will nach Nordosten steuern und will in England oder auch Frankreich landen. Die Entfernung von New-York bis London glaubt er in 48 Stunden durchmessen zu können. Ist es ihm möglich, das auszuführen, was er verspricht, so wird er mehr geleistet haben, als irgend ein Luftschiffer vor ihm. Mißlingt der Versuch, so handelt es sich um den Verlust von 20,000 Dollars. Die Zeit, wo die Fahrt geschehen soll, ist noch nicht bestimmt. Das Schiff wird indessen in 3 oder 4 Wochen fertig, und Mr. Lowe wird wohl dann nicht mit der Ausführung seines kühnen Planes auf sich warten lassen.

* Aus Mecklenburg. Folgendes Beispiel des Junsferzwanges aus den jüngsten Tagen ist zu schlagend, als daß es nicht zum Fingerzeig dienen sollte, auf welche Abwege derselbe führt. Die Furcht vor Ansteckung machte die Tischler scheu, und da die Cholerazeichen sich anhäuften, so weigerten sie sich, Särge zu machen. Es nahmen sich deshalb die Zimmerleute der Sache an, und siehe da, dieselben Tischler, welche sich vorher gescheut hatten, Cholerasärge zu machen, verklagten die Zimmerleute wegen Gewerbsbeeinträchtigung, und die Behörde entschied gegen die ausbessenden Zimmerleute! Es bedarf keiner weiteren Andeutung, um zu zeigen, daß in Ländern, die hinter dem Fortschritte der Zeit zurückbleiben, jedes Unglück doppelt schwer lastet.

* In Frankfurt ist kürzlich der merkwürdige Fall vorgekommen, daß gegen 20 Schock Wallnüsse, theils abgeschält, theils noch mit der grünen Schale versehen von einem Hausboden, auf welchem sie in einer offenen Kiste standen, in einem Zeitraum von 14 Tagen auf unbegreifliche Art verschwanden, ohne daß von Dieben eine Spur sichtbar war. Endlich bemerkte man ein rundes Astloch in der Diele, diese wurde aufgehoben und man fand 15 Schock der Nüsse in verschiedenen Partien unter den Dieben lagernd, wo sie von Ratten, deren Nester man entdeckte, für den Winter aufgespeichert worden waren.

* In Breslau hat neulich bei'm Zerspalten eines Holzblockes ein Arbeiter eine noch lebende Kröte gefunden, welche in das Holz eingewachsen war und bei'm Zerspalten herausfiel. Velder hat man das Thier nur todt gesehen, da der Arbeiter die Kröte sofort getödtet hat. Wie er angab, hat sie noch Bewegungen gemacht und ihn mit den Augen angeguckt. Die Höhlung im Holze war von länglich runder Form und hatte die Gestalt einer platt gebrückten Citrone. Die Wände derselben waren von einer fettigen Substanz bedeckt, welche gleichsam eingebeizt war.

* Blondins Ruhm, den Niagara seiltanzend überschritten zu haben, scheint deutsche Künstler nicht schlafen zu lassen. Wie man aus Hameln berichtet, beabsichtigt der bekannte „Gleichgewichtler“ (so muß Equilibrist ja wohl verdeutscht werden) Herr Weigmann, (aber wohl nicht der Direktor der Kolterschen Gesellschaft), die dort über 400 Fuß breite Weser trockenen Fußes zu überschreiten.

* Im Jahre 1858 sind in Berlin 2529 Personen an der Schwindsucht gestorben, in der St. Elisabeth-Parochie allein 213. Im Jahre 1857 erlagen dieser Krankheit 2714 Personen. Selbstmorde kamen im Jahre 1858 106 vor, einer mehr als im Jahre 1857.

* Den landwirthschaftlichen Vereinen sind die Verloosungen von Thieren und landwirthschaftlichen Producten bei und nach ihren Ausstellungen durch den Minister des Innern und der Finanzen wieder gestattet. Dadurch nun wird es künftig möglich werden, wieder landwirthschaftliche Schauspiele mit Prämien-Ertheilung abzuhalten.

* Nach statistischen Ermittlungen zählt Frankreich unter 37 Millionen Einwohnern nur 90,000 Juden. Ihre verhältnißmäßig zahlreiche Theilnahme am Kriegsdienste geht daraus hervor, daß es allein 140 jüdische Offiziere giebt, unter ihnen 2 Obersten, 2 Majore, 1 Oberstlieutenant, 1 Kommandant im Genie-Korps, 1 Bataillonschef, 1 Schwadronschef, 35 Kapitane u. s. w. Mit dem Orden der Ehrenlegion sind unter denselben 39 dekoriert, 5 haben das Kommandeurkreuz, 4 das Offizierkreuz der Ehrenlegion empfangen.

* Theilbarkeit. 1 Pfd. Baumwolle kann zu einem Faden von 40 deutschen Meilen gesponnen werden; 1 Loth Gold läßt sich zu einem Draht von 140 Meilen ziehen. Die Vergolder wenden Goldplättchen an, welche eine Dicke von nur

$\frac{1}{3000}$ Linie haben, und ein Gran Gold giebt durch Ausdehnung eine Platte von 75" Flächenraum oder einen Draht von 500' Länge. Am weitesten wird die Ausdehnung des Goldes bei den Honer Treffen getrieben, nämlich bis zu einer Dünne von $\frac{1}{500000}$ pariser Linie. Die Natur freilich übertrifft die Kunst hierin beiweitem. Beim Blumentäfer hat man 25,000 Facetten an einem Auge gezählt; die Stubenfliege hat deren 4,000 an einem Auge. Auf den Flügeln eines gewissen Schmetterlings lassen sich 60,000 Augen und in den Fäden einer Spinne an 7000 dünnere Fäden entdecken. Die größte Theilbarkeit indessen hat man beim Geruche des Rosmarins gefunden, der sich 20—30 Meilen über die See verbreitete.


* Schwedisches Brod und Bier. Die Schweden haben dreierlei Brod; ihr weißes Brod, welches sie Lympa, und wenn es süß gemacht ist, Krydd-Lympa nennen, hat die Form eines deutschen Brodtes, wird aber nicht häufig gegessen; ächt schwedisch ist dagegen ihr Hartbrod oder Knäkebrod. Dieses Brod wird von den meisten Wirthschaften auf dem Lande, gewöhnlich im Frühling und Herbst, für ein halbes, wenigstens aber für ein Vierteljahr gebacken; es ist zirkelrund und fladenartig, in der Mitte oft durchbohrt, wird in geheizten oder auch sonnigen Zimmern zum Trocknen aufgehängt, und ist von der Dicke eines halben Jolles bis zu der Dünne von ein Paar zusammengelegten Blättern. So giebt es viele Monate nach einander eine gesunde und nie verderbende Nahrung. Wahrscheinlich verdanken die Schweden diesem Brodte die schönen Zähne, die man fast durchgängig bei ihnen findet. Der nämliche Gebrauch herrscht bei dem Brauen. Das gewöhnliche Bier, Dricke oder Svag dricka (Trinken oder Schwachtrinken) genannt, ist nicht immer zu haben. Dagegen findet man fast in allen Häusern, selbst bei den Bauern, das gesunde und balsamische Starkbier oder Del, welches den Wein hinlänglich ersetzt. Dieses Del, wovon es vorzüglich in Stockholm, Upsala, Arboga &c. berühmte Brauereien giebt, kann sehr alt werden, und soll dann sich zum trefflichsten Nectar veredeln können. Reisende wenigstens versichern, daß man nichts Gesünderes und Erquickenderes genießen könne.

Inserate.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 19ten d. M. früh 9 Uhr werden im Kammerei-Kieferforste, dicht bei der Krämper Papierfabrik

100 Klastern Kiefern Stockholz und 200 Schock Kiefern Reiskig meistbietend verkauft werden.

 Für Comptoirs empfehle extrafeine blaue Stempelfarbe, sowie echte Faber'sche Binnober-(Vermillon-)Stifte. W. Levysohn.

Handschriften-Beurtheilungen.

Meine Beurtheilungen von Handschriften, die 5 Jahre hindurch in der „Illustrirten Zeitung“ Furore machten, sind wohlbekannt. Diese Beurtheilungen gebe ich jetzt brieflich und zwar in einem gedruckten Formulare, das auf 72 Fragen über Anlagen, Fähigkeiten, Geist, Temperament, Leidenschaften u. s. w. ausführliche und bestimmte Antwort gibt. Es bedarf nur der Einsendung einer beliebigen Zeile. Specielle Fragen zu stellen, ist nicht nöthig, da alle beliebten Fragen in dem Schema bereits berücksichtigt sind. Angabe des Namens ist auch nicht erforderlich, da die Beurtheilungen auf Wunsch unter einer Chiffre poste restante abgegeben werden. Honorar für jede Beurtheilung 1 Rthl. franco (2 Fl. unfrancirt.) — Zur Bequemlichkeit Aller, die eine Beurtheilung ihrer Handschrift wünschen, hat sich die Expedition dieses Blattes bereit erklärt, Aufträge für mich anzunehmen.

Neu-Schönfeld bei Leipzig, im September, 1859.

Adolf Henze.

Während in allen deutschen Gauen Vorbereitungen zur würdigen Feier des, auf den 10. November fallenden Gedenktages des 100jährigen Geburtsfestes unseres großen Schiller getroffen werden, hört man von Grünberg in Bezug hierauf nichts als ein Gerücht, daß die hiesige Friedrich-Wilhelms-Schule diesen Tag durch eine Schulfestfeier festlich zu begehen beabsichtige. So dankbar man inbezug auch dieser Bemühung sein muß, so scheint doch dieser Tag dazu angethan zu sein, nicht bloß in den engen Räumen der Schule, sondern auch in allen Schichten des Volkes, dessen Liebling Schiller vor Allen ja geworden, gefeiert zu werden. An unseren Gewerbe- und Gartenverein und namentlich an dessen 4te Section, in deren Bereich ja diese Feier fallen dürfte, ergeht deshalb die ergebene Bitte, diese Angelegenheit in die Hand zu nehmen und eine, des Dichters würdige Verherrlichung dieses Ehrentages hierorts zu veranstalten.



Musschnitt-Trauben — aber nur gute — kauft zum höchsten Preise Fr. Wilh. Dehmel.

Unterzeichnete Fabrik empfiehlt ihre durch die Königl. Regierung zu Frankfurt und den Königl. Land-Baumeister Herrn Bährsch in Liegnitz geprüften und amtlich als feuersicher anerkannten **Dachpappen** den Herren Bau-Unternehmern aufs Angelegentlichste. — Gleichfalls empfiehlt dieselbe den in neuerer Zeit durch vielfache Versuche bewährten **Cement-Firniß** zum Ueberstreichen der fertigen Dächer.

Lager der Pappen befindet sich bei

Herrn **Eduard Gumpert** in Grünberg,

Herrn **Schlossermeister Nierth**.

Die Förster'sche Papier-Fabrik.

Auf vorstehende Anzeige bezugnehmend, erlaube mir noch ergebenst zu bemerken, daß ich auch außer den Pappen mehrere zu diesen Dachungen erprobte Materialien, als Nägel, Theer, Pech und benannten Cement-Firniß stets auf Lager habe und empfehle solche bei angemessenen Preisen zur geneigten Abnahme.

G. Nierth.

Wollenes Strickgarn bester Qualität in allen Farben empfiehlt **S. Hirsch**.

Ergebene Anzeige.

Unterzeichneter macht einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß er sich auf kurze Zeit hier aufhält, um **Photographische Bilder** und **Vanotypische Bilder** auf Glas und Wachsdruck in einem Zeitraum von einer halben Minute auf das Sprechendste ähnlich anzufertigen. Die Aufnahme findet täglich von Morgens 9 Uhr bis Mittags 3 Uhr, nicht im Freien, sondern im Salon statt. Auch werden Delgemälde als Daguerreotyp's aufs Treueste copirt. Verschiedene Ansichten von Berlin zu sehr soliden Preisen sind zu haben.

Auch ist er in den Stand gesetzt, eine Anzahl Bilder, seine Leistungen beurtheilen zu können, zur gefälligen Ansicht vorzulegen.

Seine Wohnung ist im Deutschen Hause.

P. Goldschmidt,

Photograph aus Berlin.

Aufenthalts-Zeit bis Ende dieses Monats.

Den heute Nachmittag 4 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgten Tod des Kaufmanns Herrn **Johann Friedrich Seydel** hieselbst, geboren den 26. Februar 1774, beehren sich, mit der Bitte um stille Theilnahme, ganz ergebenst anzuzeigen.

Grünberg, den 14. October 1859.

Die Hinterbliebenen.

Für Herren, die sich selbst rasiren.

Die seit 33 Jahren genugsam als höchst zweckmäßig anerkannten **J. P. Goldschmidt's k. k. österreichisch privilegierten chemischen**

Streichriemen, wodurch dem stumpfen Rasirmesser in kaum 2 Minuten der schönste und sanfteste Schnitt beigebracht wird, als auch die schwarze und rothe Composition zum steten Erhalten derselben und ganz besonders die weit berühmten hohlgeschliffenen

Army rasors Rasirmesser, die nie geschliffen zu werden bedürfen, sind im Gasthof zum deutschen Hause während meines Aufenthalts bis Ende dieses Monats zu haben.

P. Goldschmidt aus Berlin.

Nächsten Mittwoch frischer Kalk bei **Grünwald**.

Phantasie-Herrenhüte (das Neueste für den Winter!) empfing **S. Hirsch**.

Stahlfedern

empfehlen in reicher Auswahl **W. Levysohn**.

Weinverkauf bei:

Wwe. Lienig, Neue Häuser, 58r 4 Sgr. Fleischer Kadach, 57r 5 Sgr.

Synagogen-Gemeinde.

Am Schlußfeste: Donnerstag den 20. d. M. Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Predigt und Todtenfeier.

Sonntags-Andacht der Dissidenten am 16. October Vormittag 9 Uhr.

Der Vorstand.

Marktpreise

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schffl.	Sagan, d. 8. Oktbr.						Kargow, d. 12. Oktbr.					
	Höchst. pr. thl.		Pr. sgr.		Niedr. pr. thl.		Höchst. pr. thl.		Pr. sgr.		Niedr. pr. thl.	
Weizen .	2	11	3	2	3	9	2	12				
Roggen .	1	20		1	17	6	1	16				
Gerste gr.	1	15		1	10		1	14				
Hafer .	1	1	3		25			28				
Erbsen .	2	5		1	27	6	2	12				
Hirse .												
Kartoffeln					20			16				
Heu, Gr.	1							20				
Stroh Sch.	5	5		4	15		5	15				